

**[s.n.]**

Autor(en): **Lindi [Lindegger, Albert]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Lehrplatz für Kriminallogen.

Der Fall des Düsseldorfer Massenmörders lehrt uns eindeutig und bestimmt dies eine: Die deutschen Kriminallogen haben sich in ihren scharfsinnigen Diagnosen mit wenigen Ausnahmen blamiert. Alle hatten nämlich vorerst einmal klipp und klar bewiesen, dass für die Morde nicht ein einzelnes Individuum in Frage komme . . . der Täter, sagten sie, sind mehrere, und sie sprachen von einer Mordepidemie, einem hysterischen Massenmorden, das durch einen Vorläufer angeregt, in suggestiver Wirkung zahlreiche latent Kriminelle mitgerissen habe. Als dann der einzige Mörder gefasst wurde und aller Taten geständig war . . . was taten da die Kriminalpsychologen? . . . zum Teil schwiegen sie, aber zum Teil protestierten sie auch, und in Konsequenz ihrer ersten Theorie bewiesen sie statistisch und haargenau, dass Kürten nicht der Mörder sein könne. Der Kriminalpsychologe Hans Hyan ging sogar so weit, Kürten für einen Schwindler zu erklären, einen Hysterischen, der die Morde in unbewusster Lüge auf sich nehme, wie dies oft vorkomme. Statistisch begründete er dies damit . . . «dass nicht ein einziger Fall eines wirklichen Schwerverbrechens bekannt geworden ist, in dem der Täter ohne psychischen Zwang überhaupt ein Verbrechen gestanden hätte.

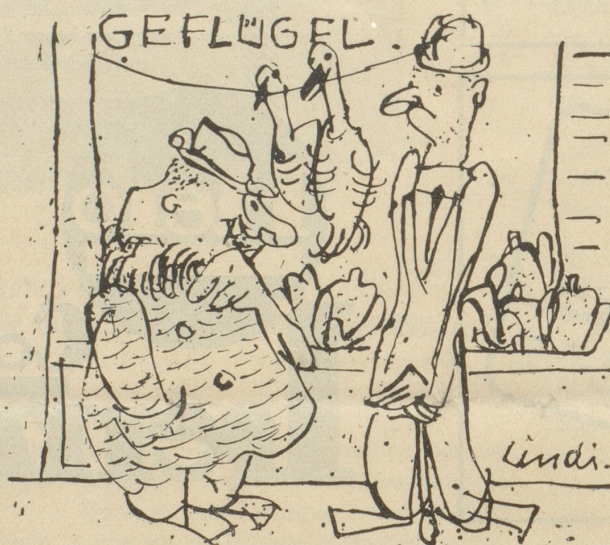
Ganz besonders keine Sexualverbrechen . . . Kürten wurde als das unschuldige Opfer einer blinden Justiz hingestellt und zahlreiche Zeitungen setzten sich ein für seine Unschuld. Und jetzt? — Der Fall ist abgeklärt. Kürtens Täterschaft ist in jedem einzelnen Fall eindeutig festgestellt. Das Urteil trifft ihn zu Recht. — Zu den wenigen Ausnahmen, die den Fall Kürten richtig abschätzten, gehört der Kriminalist Heindl, der bereits 1926 (!) auf Grund von Kürtens 25 Vorstrafen dessen Ende voraussagte. Heindl verlangt die lebenslängliche Internierung aller Berufsverbrecher, und endlich bekennt sich auch der deutsche Reichstag zu dessen Ansicht: Dass es nämlich humaner sei, den chronischen Verbrecher lebenslänglich einzusperrn, als ihn immer wieder auf seine Mitmenschen los zu lassen.

### Der Unersetzliche.

Das Hitlertum hat bekanntlich in Thüringen eine schwere Schlappe erlitten. Mit dem Sturze des Ministers Frick ist die Hochburg der Nazis eingestürzt, und was das Schlimmste ist: Zu der politischen Niederlage gesellt sich die moralische . . . der Posten, den Frick innehatte, soll nämlich gar nicht mehr besetzt werden. — Der Mann ist eben unersetzlich! so schreien die Nazis, und sie schreien mit Absicht so laut, dass man die andere Seite nicht hört, und die sagt schlicht: Der Mann war vollkommen überflüssig!

### Lob des Thurgaus.

In der Frankfurter Zeitung wird als Merkwürdigkeit berichtet, dass im Kanton Thurgau jeder umsonst zur letzten Ruhe getragen wird. Kanton und Gemeinde teilen die Kosten und sprechen damit dem Toten Dank



„Und, was ziehst eigentlich vor, Henne oder Gans?“  
„Nichts von beiden, ich bleibe Junggeselle.“

und Anerkennung für seine früheren Dienste aus. — Noch mehr Erstaunen aber weckt im Ausland der Beschluss der Munizipalgemeinde Kreuzlingen, die jedem ihrer angehenden Glieder auch die unentgeltliche Geburtshilfe gewähre. — So etwas kann wirklich nur in der Schweiz vorkommen, und es wäre eine Ehre für unser Land, wenn die andern Kantone dem einstimmigen Beschluss der Thurgauer Gemeinden nacheifern wollten.

### Das achte Weltwunder.

Vor 25 Jahren ist in Nauen die erste Grossfunkstation errichtet worden . . . das achte Weltwunder, nannte man damals die Anlage. — Heute kräht kein Hahn mehr nach diesem achten Weltwunder. Es hat sich überlebt. Das Ereignis von Gestern ist zum Gemeinplatz von Heute geworden.

### Der letzte König von Spanien.

Beim Umsturz in Spanien ging alles gut. Der König ist gerettet. Seine Familie ist gerettet. Und auch sein Geld ist gerettet. — Aus England wird berichtet, dass Alfons XIII., der ein guter Kaufmann sein soll, in Voraussicht der Ereignisse, sein Geld schon Monate vor dem Umsturz nach London in

Sicherheit brachte. Trotz dieser weisen Voraussicht hat Alfons XIII. noch wenige Wochen vor seinem Sturz einige Hochverräter hinrichten lassen. Erst die Volksabstimmung, die sich mit erdrückender Mehrheit für die Republik aussprach, veranlasste ihn, sich zurückzuziehen «... um Blutvergiessen zu vermeiden . . .» wie er sagte. — Nun steht Professor Zamora an der Spitze der Regierung, ein Mann, der noch vor drei Wochen wegen Hochverrates im Gefängnis sass. Die Zeiten ändern sich, und bald wird es wohl nur noch die vier eidgenössischen Könige geben . . . Wir meinen die vier Könige unseres Nationalspieles.

### Wieviel Haare haben Sie?

Leute, die ihre Haare noch nicht selber zählen können, werden dankbar vor der Wissenschaft einen Knicks machen, wenn diese ihnen verrät, dass der Mensch normalerweise zirka 80,000 bis 140,000 Haare auf dem Kopf hat. Interessant ist, dass die Anzahl von der Farbe abhängt. Rothhaarige halten mit 80,000 die untere Grenze, Braun trägt 100 bis 120,000 und der blonde Wuschelkopf bringt es auf 140,000. Pro Jahr wachsen die Haare insgesamt um 9 Kilometer. — Dies gilt natürlich nur für den Durchschnitt. Die aparten Ausnahmen tun es weit darunter, und was eine philosophische Natur ist, die lässt sich überhaupt keine Haare wachsen, weder graue noch andere. —

### Das Zeitungsblatt und die Kuhhaut

„Ich bin die Kuhhaut,“ sagte die Kuhhaut, dehnte sich auf der Wiese, auf der sie zum Trocknen lag und fühlte sich groß. Daneben kniferte ein Zeitungsblatt vom Großformat der „Times“, das war auch nicht von Pappe. — „Ich bin die Kuhhaut,“ blähte sich die Kuhhaut, „nichts kommt mir gleich. Ich bin sprichwörtlich geworden. Was auf mich geht, das geht auf keine Kuhhaut.“

Da kam ein Philosoph vorüber, stieß mit dem Fuß das Zeitungsblatt fort und sagte: „Was auf ein Zeitungsblatt geht, das geht auf keine Kuhhaut.“

Da schwang sich das Zeitungsblatt, von einem Windstoß erfasst, mit Triumphgeknatter in die Luft. Die dumme Kuhhaut aber rollte zusammen und schämte sich.

\*

Rauke, ein begeisterter Nationalsozialist, muß allmorgendlich, bevor er ins Geschäft geht, vier Eimer Steinkohlen vom Keller in die vierte Etage schleppen. Nichts kann Rauke mehr in Wut bringen, als diese morgendliche Gymnastikübung. Und feierlich erklärt er jedesmal, nach Luft schnappend:

„Warte man, Alle, du wirst dir im dritten Reich auch noch umkiefen!“

